Jahreshauptversammlung des Auerbacher Synagogenvereins am 23.01. 2013

I. Wort zur Zeit und zur Unzeit

Liebe Mitglieder des Synagogenvereins!

Die Debatte um die Beschneidung nach dem so genannten "Kölner Urteil"des Verbots der Beschneidung (Landgericht Köln vom 7.5.2012) hat eine über die Grenzen Deutschlands hinausgehende heftige, kontroverse Diskussion ausgelöst. Im Kern ging und geht es in der Debatte um die Frage: Wie verhält es sich mit dem in der Verfassung geschützten Grundrecht der Religionsfreiheit und ungestörten Religionsausübung zu dem Grundrecht des Kinderwohls, des Rechts der Kinder auf körperliche Unversehrtheit?
Wir haben als Auerbacher Synagogenverein gemeinsam mit den Erinnerungsinitiativen und Fördervereinen an der Bergstraße, die sich dem zerstörten jüdischen Erbe und dem Gedächtnis der vertriebenen und ermordeten Juden in Deutschland verpflichtet wissen, uns der Erklärung des Internationalen Abrahamischen Forums innerhalb des ICCJ in Heppenheim angeschlossen und an die Bundestagsabgeordneten des Kreises Bergstraße, Dr. Michael Meister und Christine Lambrecht, am 14.7. 2012 folgendes geschrieben: "Erklärung: Das Internationale Abrahamische Forum(IAF) ist tief besorgt über das jüngst von einem Kölner Gericht gefällte Verbot der Beschneidung. In Übereinstimmung mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sind wir fest davon überzeugt, dass alle Menschen das Recht haben, ihre Kinder gemäß ihrem religiösen Glauben und ihrer religiösen Praxis zu erziehen. Pfarrer Dick Pruiksma (Generalsekretär) betonte:'Die Beschneidung ist ein elementarer Bestandteil der jüdischen, ost-christlichen und muslimischen Traditionen - und dies bereits seit Tausenden von Jahren'. Scheich Ghassan Manasra (Ko-Vorsitzender) bemerkte, dass eine'Kriminalisierung außerordentlich negative Auswirkungen auf die muslimischen und jüdischen Gemeinden in Deutschland haben werden und es ihnen unmöglich macht, ihre religiöse und kulturelle Identität zu bewahren'. Rabbiner Ehud Bandel (Vorsitzender) unterstrich, 'derartige Gesetze führen lediglich dazu, dass jüdische und muslimische Eltern ihre Kinder an Orten beschneiden lassen, an denen ein solches Verbot nicht herrsche oder aber sie sich genötigt sehen, ihre Heimat zu verlassen'. Das IAF glaubt, dass dieses Gesetz letztlich signalisiert, Juden und Muslime seien nicht mehr erwünscht, wo ein solches Verbot herrscht."
Wir schrieben dazu: "Da die Religionsausübung für Juden und Muslime in Deutschland unmittelbar durch das Kölner Urteil bedroht ist, bitten wir Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, dass Beschneidungen ab sofort ohne Strafandrohung wieder vorgenommen werden können. Juden, denen die Pflicht obliegt, innerhalb acht Tagen zu beschneiden, können nicht monatelang auf sich hinziehende Diskussionen oder gerichtliche Verhandlungen warten. Wir setzen darauf, dass auch in Zukunft die jüdische und muslimische Religionsausübung unter uns möglich ist." Die Rabbinerin des Egalitären Minjan an der jüdischen Gemeinde in Frankfurt, Elisa Klapheck, die bei uns schon zweimal Vorträge hielt, hat in der Ev. Akademie in Arnoldshain zur Frage der Beschneidung dies gesagt: Die Entfernung der Vorhaut sei ein "Zeichen des Bundes und wichtig für die Identität jüdischer Männer.Wer das seit drei Jahrtausenden praktizierte Ritual in Frage stelle, greife den Kern des Judentums an."

Nach intensiven Debatten hat der Deutsche Bundestag ein Gesetz mit großer Mehrheit beschlossen, dass Beschneidungen für Juden und Muslime straffrei durchgeführt werden können von dafür ausgebildeten Ärzten in Kliniken und dazu bevollmächtigten Beschneidern unter Beachtung des Kinderwohls.

Im Juni 2012 hat der Historiker Götz Aly für seine bahnbrechenden Bücher, wie "Hitlers Volksstaat" und zuletzt "Warum die Deutschen? Warum die Juden?" in der Paulskirche in Frankfurt/M. den "Ludwig Börne-Preis" erhalten. Ich habe selten ein Buch mit solch innerer Spannung und Nachdenklichkeit gelesen wie "Warum die Deutschen? Warum die Juden?" Ich kann Ihnen die Lektüre dieses Buches nur empfehlen und möchte Sie auch ermutigen, die Laudatio auf Götz Aly von Hans Jessen "Ein Ruhestörer, der die Wahrheit ans Licht bringt" im Internet nachzulesen. Gern weise ich auch auf die Predigt von Götz Aly in der Stadtkirche Darmstadt vom 28.2.2010 zum 9. Gebot "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus" hin, in der er ausgehend von biblischen Texten die Situation der Juden in Deutschland und speziell in Darmstadt von 1933 bis zur Deportation 1942 darstellte. Er schloss seine Predigt mit dem Verweis auf das Markusevangelium (Mk 7,1-23). Ich zitiere ihn: "Das Markusevangelium berichtet von einem Streit zwischen Jesus und einigen Schriftgelehrten um alttestamentliche Reinheitsgebote. In dieser Diskussion erklärte Jesus die Essensvorschriften aus folgendem Grund für unwichtig: 'Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein'. Hernach baten ihn die Jünger, diesen ihnen rätselhaften Satz noch einmal zu erläutern. Jesus antwortete: Habgier, Bosheit, Hinterlist, Neid, Verleumdung und Hochmut 'kommen von innen'. Solche allzu menschlichen Schwächen zersetzen das soziale Miteinander. Sie zerstören Vertrauen, lassen aggressiv werden, führen zur Herrschaft des Verdachts, sie verleiten Menschen dazu, ihr Selbstwertgefühl zu erhöhen, indem sie andere erniedrigen. Kollektiver Neid bildete 1933 die Vorstufe zum Hass und machte die beneideten Juden zu Vogelfreien, nahm ihnen den Schutz althergebrachter religiöser und juridischer Normen. Die im neunten und zehnten Gebot Gottes angesprochenen niederträchtigen Gedanken kommen, wie Jesus sagt, "von innen, aus dem Herzen der Menschen". Sie zerfressen die Moral und ebnen den Weg für das Böse." Soweit Götz Aly. Wenn Sie ihn live hören wollen, lade ich Sie ein zu seinem Vortrag "Warum die Deutschen? Warum die Juden?" am 14. Februar, um 19 Uhr im "Wormser" der Stadt Worms.

Juden leben heute in Deutschland wieder selbstverständlich und selbstbewusst als deutsche Staatsbürger, auch ihren jüdischen Glauben. Das fand 2012 wieder einen sichtbaren Ausdruck in der Einweihung der neuen Synagoge in Speyer. Wir werden als Synagogenverein im Mai unsere nächste Exkursion "Auf den Spuren des Judentums in der Pfalz" nach Speyer anbieten und diese neue Synagoge kennen lernen.
Wir werden als Auerbacher Synagogenverein unsere Bemühungen für ein tolerantes Miteinander von Juden, Christen und Muslimen in unserer Region auch in Zukunft weiter engagiert fortsetzen. Daran können uns auch nicht Neonazi-Märsche, wie im vergangenen Jahr in Bensheim geschehen, hindern. Wir arbeiten darum zusammen mit allen Gruppen in der Stadt, die sich dieser Aufgabe verpflichtet wissen.

Soweit der 1. Teil meines Jahresberichts.